

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikiertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Mittwoch den 25. November.

1903.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Zu den Landtagswahlen.

Eine Verbrüderung mit der Sozialdemokratie, so schreibt der Chefredakteur Dr. Deblitz in der „Vreslauer Ztg.“, würde die Chancen des Liberalismus nur verschlechtern haben. Darüber kann kein Zweifel bestehen, wenigstens sind darüber in Breslau alle Verhältnisse einig gewesen, und es hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß das Theoretikern zwar für manche Leute etwas sehr Verlockendes hat, daß aber der gesunde, praktische Sinn doch durchschlägt, wenn es sich darum handelt, in einer ersten Angelegenheit ernste und folgenschwere Beschlüsse zu fassen. Die Sozialdemokratie ist eben einwillen noch nicht bündnisfähig, und meine Hoffnungen, daß sie es demnächst werden könnte, sind im Laufe des letzten Jahres, seit den Vorgängen im Reichstag bei den Zolltarifverhandlungen, seit der zunehmenden Zügellosigkeit und Gemeinheit eines Teiles der sozialdemokratischen Presse, seit dem Dreiecker Parteitag und seinen Folgen noch mehr als früher herabgemindert worden. So lange die Sozialdemokratie sich nicht von Grund aus ändert, ist es eine bloße Nebensache, wenn man davon spricht, daß wir diese irrenden Brüder zu uns herüberziehen müßten. Das Verhalten der Sozialdemokratie am Freitag in Breslau, so schließt der Artikel, war mehr als ein politisches Verbrechen, es war eine ausgeführte Dummheit, die indes das Gute hat, Klarheit für die Zukunft zu schaffen.

Als Aufrüstungswahl möchte der „Vorwärts“ die Landtagswahl charakterisieren, um seine Mißerfolge und getäuschten Erwartungen zu verklären. Allerdings hat die Sozialdemokratie von vornherein erklärt, daß ihr die Agitation bei den Wahlen die Hauptaufgabe sei, nicht die Vernehmung von Mandat zur Verbesserung der vorhandenen Zustände und zur Verhinderung schlechterer Besetze. Die Sozialdemokratie lebt aber von der Ausschüttung auf Unzufriedenheit.

Als wenig ermutigend bezeichnet die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen für die Sozialdemokratie. Schon vor den Abgeordnetenwahlen sei ein Umschlag der Stimmung in preussischen Parteigenossenschaften zu beobachten gewesen. Die „Leipz. Volksztg.“ meint, in Zukunft werde vermutlich die Partei die Wahlbeteiligung auf gewisse Bezirke beschränken.

Bei der Stichwahl in Teltow-Charlottenburg gaben die Sozialdemokraten ungünstige Stimmen ab. Der „Vorw.“ barmherziger: „Guten Richter und seine Ehefrau, Kuback und Wertheim, Dippold und Hüffner, der alte ehrliche Seemann und Graf Kanitz, alle erhielten sie eine Anzahl von Stimmen. Sein besonderes Entgegenkommen bewies ein Genosse dadurch, daß er an erster Stelle Frau Landrätin von Stubenrauch, an zweiter Herrn Landrat von Stubenrauch wählte. Das Wahlsystem verfiel dem verdienten Fluch der Lächerlichkeit.“ Auf das Wahlsystem fällt solches kindliche Treiben nicht zurück, denn auch bei den Reichstagswahlen kommt derartige Unfug bei der Abgabe von Stimmzetteln vor.

Die böswillige wie kindische Art, wie die Sozialdemokraten in Berlin und auch an andern Orten die Wahlhandlung zu fördern suchte, war, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, ein Rückfall in die wilden Zeiten, in denen Tölpel noch in Berlin den Knäppl schwang, und

die man eigentlich überwinden glaubte. Es ist ja das Recht der Sozialdemokraten, das preussische Wahlrecht für schlecht zu halten und zu bekämpfen, aber durch Rabauzereien und kindische Scherze werden sie sicher keine Aenderung herbeiführen. „In der Besprechung von Mund zu Mund stellte sich die erfreulichste Uebereinstimmung heraus, Kampfesmut besetzte die Genossen und jene frohe Laune, die den Kampf zu einem Vergnügen macht, die Gefährlichkeit tödtet“ schreibt der „Vorwärts“ offenbar aus voller Rabauzstimmung heraus in einem Berichte über die Vorgänge im vierten Berliner Wahlkreise.

Bei dem Wahlakt für Ober- und Niederbarnim überließen nach der „Nationalztg.“ die Parteiführer der Sozialdemokraten alles bis jetzt bei den Wahlen Beobachtete. In Bernau, wo die Wahl in der Kirche stattfand, saßen die Genossen mit bedecktem Haupt in den Bestühlen, rauchten Zigaretten und ließen die Schnapsflasche stehen. Alle gütliche Ermahnungen und Hinweise auf die Gefährlichkeit anderer waren fruchtlos, bis schließlich der Wahlkommissar Landrat v. Oppen energisch einschritt.

Dem „Reichsb.“ wird vom Pfarrer Kottmeier vom Strafgefängnis Plöze über die Vorgänge während der Wahl in der Kirche zu Bernau geschrieben: Hier profierte ein junger Mensch von der Kanzel herab mit der Schnapsflasche, und mit Gebete wurde dieser „Witz“ quittiert, dort wankte ein Betrunkenener zum Altar und zündete unverdrossen die großen Kerzen an, wie oft sie auch von anderen wieder ausgelöscht wurden; dort am Altar hatte sich eine Schar ebenfalls junger Leute zu einem „Rauchverein“ zusammengesetzt, es wurde tapfer dem Schnaps zugesprochen, die Unterhaltung läßt sich nicht wiedergeben. Jetzt hatten sechs Mann die Kanzel erklommen, und während einer von ihnen einen Prediger nachzulassen suchte und die Hände wie zum Segnen erhob, amüsierten sich die anderen darüber; einer hatte sogar eine brennende Zigarette dabei im Mund. Der Herr stellvertretende Wahlkommissar wurde auf diesen Vorgehen erregenden Unfug aufmerksam gemacht und auf sein mehrmaliges Bitten wurde die Kanzel widerwillig geräumt. Doch schon nach kurzer Zeit betrat sie wiederum ein junger Mensch, um von dort aus mit einer brennenden Stiallaterne, die er bei sich führte, seinen Parteigenossen gewisse Zeichen zu geben. Diese Zeichen wurden auch verstanden, und der ganze Schwarm zog lachend, rauchend, lärmend hinter dem Laternenträger her zum Altarraum, wofelbst die Genossen Poko fästen, um geschlossen den Ausfall der Wahl abzuwarten.

Auch in Solingen haben die Sozialdemokraten Unfug verübt. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ berichtet, leisteten zwei sozialdemokratische Wahlmänner sich den unpassenden „Scherz“, ihre Stimmen für zwei hiesige als „Gutenstieber“ bekannte Gelegenheitsarbeiter abzugeben. Hierin erblickte der Wahlkommissar Oberbürgermeister Dieck mit Recht eine Verhöhnung des Wahlvorstandes und ließ deshalb die beiden Wahlmänner durch einen Polizeibeamten aus dem Saale herausbringen. Der sozialdemokratische Redakteur Dittmann von der „Arbeiterstimme“, der schon wiederholt allerhand Disziplinierungsproteste vorgebracht hatte, hatte jetzt die Kühnheit, gegen die Entfernung seiner Genossen zu protestieren. Er drängte sich hierbei bis an den Wahlbüschel vor, störte infolgedessen die Wahlhandlung und mußte gleichfalls aus dem Saale herausgebracht werden. Nach einer Weile kehrte er wieder zurück, um dann abermals hinausgeschleift zu werden.

Unter den konservativen Wahlmännern in Breslau befanden sich 28 Polizeimannschaften, nämlich 3 Wachmeister, 1 Kommissarius, 1 Kriminalkommissarius, 23 Schulleute und der Polizeipräsident. Im ganzen befand der fünfte Teil der Wahlmänner aus Personen in staatlichen Beamtenstellen. Die stolze Ziffer hat nach der „Bresl. Ztg.“ die Elite der mittleren Beamtenschaft aufzuweisen: 44 Sekretäre der verschiedensten Behörden waren bei der Wahl erschienen. Ihnen folgten Beamte,

die sich nur aus Militäranwärtern rekrutieren, in einer Stärke von 29 Mann. Die Eisenbahnverwaltung stellte 25 Außenbeamte und die Postbehörde 15 Mann. Die Gerichtsbehörden beschränkten sich auf 9 Unterbeamte. Mit gebundener Marschroute traten diese circa 150 Mann an den Wahlbüschel und verhalten der Reaktion zum Siege. So sieht die Organisation der Regierungspartei aus.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich-Ungarn scheint es dem Eingreifen des Kaisers Franz Josef gelungen zu sein, die persönlichen Differenzen zwischen Tisza und Körber wenigstens so weit auszugleichen, daß der Versuch praktischer Arbeit im Interesse der gemeinsamen Angelegenheiten beider Kronländer gemacht werden soll. Der Kaiser empfing Sonntag vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, der früh aus Budapest eingetroffen war, in längerer Audienz. Nachmittags lernte Graf Tisza nach Budapest zurück. Wie die Blätter melden, werden die Delegationen auf den 15. Dezbr. einberufen werden. Offiziell ist der Termin noch nicht bekannt gegeben. — In ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Sonnabend der Ministerpräsident im weiteren Verlauf der Verhandlung auf die Äußerungen des Oppositionellen Rakovsky, die Auflösung des Abgeordnetenhauses im ex-lex-Zustand sei vollkommen gefestigt. Es entspreche dem Geiste der Verfassung, daß in kritischen Verhältnissen als ultima ratio die Entsendung der Wählerschaft angerufen werde. — Graf Johann Tisza legte seine Stelle als Präsident der Volkspartei nieder, da mehrere Mitglieder der Partei die Disziplin unterfügten, die er aufs schärfste verteidigte. — In Innsbruck sind nach einer Meldung der „Neuen Fr. Pr.“ die Vorlesungen an der freien italienischen Universität, die am Montag hätten beginnen sollen, behördlich verboten worden.

**Frankreich.** Vom Kulturkampf in Frankreich wird aus Vitry bei Rennes folgendes gemeldet: Da der Direktor der Pension der geistlichen Brüder in Pödemel sich weigerte, den mit der Ausweisung der Kongregation betrauten gerichtlichen Beamten die Anstalt zu öffnen, wurden Truppen und Gen darmen aufgeboten, die die verbarbarisierten Türen sprengen mußten. Die versammelte Menge wurde vertrieben und mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Direktors der Pension. — In Vrest veranstalteten am Sonntag mehrere tausend Hafen- und Fabrikarbeiter eine Kundgebung, wobei sie die Internationale singend die Straßen durchzogen. Ein Polizeikommissar, der ihnen entgegen trat, wurde von einem etwa hundert Mann starken Haufen angegriffen und mißhandelt.

**Rußland.** Ueber das Befinden der Zar in ist am Sonnabend folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Ihre Majestät hat gestern am Tage etwa 3 Stunden geschlafen; die Abendtemperatur betrug 37,7 bei guter Intenstität des Pulses, Puls 75. In der Nacht schlief die Kaiserin mit Unterbrechungen. Die Morgentemperatur betrug 37,2, Puls 70. Das Befinden ist zufriedenstellend, der Appetit steigt, der Schlafprozeß entwickelt sich normal.“ — Am Sonntag kam folgendes Bulletin heraus: „Ihre Majestät hat die Nacht mit Unterbrechungen geschlafen. Gestern Abend war die Temperatur 37,6, Puls 72; heute morgen die Temperatur 37,6, Puls 72. Die Refraktanzentwicklung zeigt sich langsam.“ — In Finland gekündigt eine vom Zaren bestätigte Verordnung vom 10. d. den russischen Untertanen, welche nicht finnische Bürgerrechte genießen, unbewegliches Eigentum jeder Art zu erwerben und solches mit denselben Rechten zu besitzen, wie die finnischen Eingeborenen. Die früheren Einschränkungen behalten ihre Gültigkeit nur für Zuben. — Wie die Presse in Russland behandelt wird, zeigt wieder aufs deutlichste ein vom russischen Corre-

spondeten der „Times“ veröffentlichter Geheimere laß der Regierung, in dem es heißt: „Die Herausgeber periodisch erscheinender Veröffentlichungen sind bereits auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht worden, die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel in einem Sinne zu besprechen, der den Ansichten der offiziellen Mitteilungen nicht widerspricht. Trotzdem hat die Presse bis zur neuesten Zeit in ihren Spalten Artikel aufgenommen, die absolut nicht mit der feierlichen Politik der Regierung im Einklang stehen und außerdem geeignet sind, in der öffentlichen Meinung des Landes eine unerwünschte Erregung hervorzuufen. Ferner erscheinen in gewissen Zeitungen immer noch ungebührliche, verletzende Bemerkungen über die augenblickliche serbische Regierung. Infolgedessen teilt der Departementchef für die Presse auf Befehl des Ministers des Innern den Herausgebern periodischer Veröffentlichungen warnd mit, daß Einschränkungsmaßnahmen gegen die Journale zur Ausführung gelangen werden, die fernerhin Artikel veröffentlichen, die beweisen, daß die betreffenden Mächte sich nicht durch die Verfügungen über die Behandlung der Vorkommnisse im Osten leiten lassen wollen oder die Artikel bringen, in denen ungebührliche Angriffe auf die serbische Regierung zu erkennen sind.“

**Schweiz.** Mit den Anarchisten in der Schweiz wird jetzt nicht mehr lange gefodert. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Auf Befehl des Bundesrats wurden am Freitag und Sonnabend bei bekannten Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen und daraufhin mehrere russische Anarchisten verhaftet. Diese werden wahrscheinlich aus der Schweiz ausgewiesen werden. Die Verhaftungen sollen mit der jüngst erfolgten Ausweisung des russischen Spiegels Rabbinowitz zusammenhängen.

**Belgien.** Der Herzog von Orleans, der in Brüssel heimlich unter dem Namen „Graf Wilfers“ weilte und zahlreiche Anhänger aus Frankreich empfing, erhielt nach der „Magdeburger Ztg.“ seitens der belgischen Regierung die Aufforderung, Belgien sofort zu verlassen. Er reiste sofort nach England ab.

**England.** Chamberlain erklärte am Sonnabend in einer Arbiterversammlung in New-Port (Stid-Wales), er werde nicht eher besichtigt sein, als bis in England für jeden ehrlichen und fleißigen Menschen volle Beschäftigung zu angemessenen Löhnen bestände. Er gehe keine Beschränkungen vor den Folgen eines Tarifkrieges.

**Ungarn.** Beschwern gegen die Türkei werden wieder von Sofia her erhoben. Wie die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet, wurden 14 Flüchtlinge, welche nach Mazedonien zurückkehren wollten, von dem türkischen Kommissariat in Sofia mit ordnungsgemäßen Pässen versehen und reisten auf eine Empfehlung des letzteren über Serbien ab. Als sie an der türkischen Grenze in Zibische angekommen waren, wurden sie an der Weiterreise verhindert. — Zwei mazedonische Banditen haben, wie dem „Kofalan“, aus Sofia berichtet wird, gegen den bekannten bulgarischen Millionär Geshow, gewesenen Finanzminister und Chef der Nationalpartei, einen Raubankfall verübt. Die Mazedonier drangen in Geshows Arbeitszimmer ein unter dem Vorwande, Lehrer aus seinem Wahlkreise zu sein. Sie hielten ihm zwei Revolver über die Nase und drohten mit Hilfe eines mitgebrachten, angeblich mit Dynamit gefüllten Kistchens das ganze Haus in die Luft zu sprengen, wenn Geshow zwei Schuldbriefe zu 40 000 und 10 000 Fred. nicht unterschreibe. Das Geld sei für die heilige Sache bestimmt. Geshow verlangte Duldungen vom mazedonischen Komitee, welche die Durchsicht natürlich nicht vorlegen konnten, sah sich aber schließlich gezwungen, die Schuldbriefe auszufüllen. Als Tags darauf ein Vertrauensmann der Expresse in das Bankgeschäft Geshows kam, um das Geld zu erheben, wurde er verhaftet. Die Expresse selbst flüchtete.

**Türkei.** Der Generalinspektor von Mazedonien, Hussein Hilmi Pascha, verlegt, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel gemeldet wird, aus klimatischen Rücksichten seinen Sitz von Monastir nach Saloniki. Sollten da nicht noch andere Momente mitsprechen? Bisher hat Hilmi Pascha doch das Klima von Monastir gut vertragen.

**Schweden-Norwegen.** Im nordwestlichen Störting kam es neulich zu interessanten Verhandlungen über die Zivilliste. Wie gewöhnlich waren für den König 336 000 Kr., für den Kronprinzen 80 000 und für die verwitwete Prinzessin Theresie, eine sachsen-altenburgische Prinzessin, 12 000 Kr. angelegt, aber einer der Abgeordneten aus dem nördlichen Norwegen, Barrer Dr. Griffen, beantragte nach der „Köln. Ztg.“ den Posten für den König auf 100 000, für den Kronprinzen auf 30 000 und für die Prinzessin auf 6000 Kr. herabzusetzen. Er begründete dies in recht eigenartiger Weise. Zunächst wies er darauf hin, daß die Thronrede Sparsamkeit empfehle; dem Störthing biete sich hier die schonste Gelegenheit, seine Sparsamkeit zu zeigen, ohne daß das irgendwie einen Nachteil mit sich führe. Das Staatsoberhaupt erfahre dadurch weder eine

Einschränkung, noch erhalte seine Wirksamkeit ein anderes Gepräge. Es sei seit alter Zeit Sitte, daß ein Staatsoberhaupt mit Königs- oder Kaiserkrone mit einer gewissen Pracht aufträte und sich in großem Abstande vom Volke halte. Die Wirkung dieses Auftritts bestehe in einer Ehrfurcht, die er, Dr. Griffen, eine Ehrfurcht des Erkannens nennen möchte. Jetzt finde man aber im Volke eine derartige Ehrfurcht nicht mehr. Man sehe heutzutage auf die innern Eigenschaften des Inhabers dieser Stellung. Besitze er diese Eigenschaften, so bedürfe es der Pracht-einfaltung nicht; fehlen die Eigenschaften, dann sei auch die Pracht vergeblich. Man predige den arbeitenden Klassen oft Genügsamkeit. Hier könnte nun von höchster Stelle ein nützliches Beispiel gegeben werden. Im weitem Gang der Erörterung erklärte Dr. Griffen, der stark sozialistisch angehaucht ist, unter Heiterkeit des Hauses, daß er, wenn er seinem Herzen folgen wollte, die Zivilliste noch mehr herabsetzen möchte, aber es wäre gut, gradweise vorzugehen. Inzwischen alle seine Mahnungen waren vergebens. Er fand nur in einem engeren Kreise Zustimmung, und das Ergebnis war, daß das Störthing die Zivilliste für den König mit 94 gegen 22 Stimmen und für den Kronprinzen und die Prinzessin Theresie mit noch größerer Mehrheit bewilligte.

**Mittelamerika.** Kolumbien wendet sich in seiner Bedrängnis um Hilfe an — Venezuela. Nach einer „Neuer“-Meldung aus Caracas ersuchte Präsident Marroquin den Präsidenten Castro telegraphisch um seine moralische Unterstützung, mit dem Bemerkens, daß das Volk von Kolumbien mit ihm bereit sei, alles an Blut und Geld aufzuopfern, um den unversetzten Bestand Kolumbiens aufrecht zu erhalten. — In der Frage der Uebernahme eines Teils der kolumbianischen Schuld durch Panama verläutet nach dem „Bureau Neuter“, das Staatsdepartement in Washington habe es, obwohl es der Republik Panama keine Vorschriften machen kann, für gerecht, daß Panama einen angemessenen Teil dieser Schuld übernimmt; man hofft, daß das Staatsdepartement seine moralische Macht in dieser Richtung geltend machen werde.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen wird noch immer gekämpft. Nach einem Telegramm aus Manila, das am Montag nach New-York gelangte, hat General Leonard Wood einer Truppe von über 2000 Moros aus Jolo eine vernichtende Niederlage beigebracht. 300 Moros sind gefallen. General Wood verfolgt nunmehr die Aufständischen in die Berge. Auf amerikanischer Seite wurden angeblich nur 6 Mann verwundet.

**Marokko.** In Marokko soll der Feldzug gegen den Präidenten im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Fez treffen der Sultan und dessen Minister hierzu bereits eifrige Vorbereitungen, besonders werde die Ergänzung der Artillerie durch Bezug bei deutschen Waffenfabriken geplant.

## Deutschland.

Berlin, 24. Nov. Der Kaiser hörte gestern vormittag Vorträge und empfing später den Botschafter Fein v. Sternburg, den Admiral Fein v. Soden Vibran und den Earl of Londale. — Prinz Heinrich ist gestern abend kurz nach 6 Uhr im Neuen Palais eingetroffen.

— (Die Operationswunde des Kaisers) wird, wie der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, „in einigen Tagen völlig geheilt“ sein. Nach einer Berliner Mitteilung der „Köln. Ztg.“ wird die vollständige Heilung „ebenfalls noch vor Weihnachen bestimmt erwartet.“ Der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ meint, eine Reise des Kaisers nach dem Süden werde nur den Zweck haben, „den schädlichen Einflüssen des Winters zu entgehen und dem Kaiser öffentlichen Reden bei militärischen und andern Gelegenheiten zu ersparen.“ — Im Anschluß hieran sei noch der bisher nicht bekannt gewordene Schlußsatz aus der Ansprache des Prof. Moriz Schmidt in der Berliner Laryngologischen Gesellschaft erwähnt. Schmidt drückte darüber seine Freude aus, „daß diesmal keine Makenzade ausgeführt worden ist. Ich glaube, Sie werden darin alle mit mir einverstanden sein. Ich habe mir aber auch die größte Mühe gegeben, daß auch nicht ein Wort von der Sache transpiriert ist. Es datiert schon vor zwei Monaten, wo ich den Kaiser zum ersten Mal untersucht habe. Damals habe ich gleich gesagt: nicht ein Wort, ehe die mikroskopische Untersuchung des anscheinend gutartigen Tumors mittelfst vorliegt. So haben wir gehalten, und ich glaube, das war diesmal das Richtige.“

— (Von der Marine.) Die bisherige Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe in den dominikanischen Gewässern läßt sich, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, aus Kiel, folgenmaßen zusammenfassen: Das Kanonenboot „Panther“, Kapitänleutnant Jansen, traf als erstes Schiff am Sonntag vor acht Tagen vor Santo Domingo ein,

und der Kreuzer „Gazelle“ folgte am Montag. Der Führer der „Gazelle“, Korvettenkapitän Raff, ließ als Höchsthöflichster sofort Manuskripten zum Schutz der berühmten Reichsangehörigen und des deutschen Konsulats landen. Der „Panther“ blieb vor Santo Domingo liegen, dagegen dampfte die „Gazelle“ nach dem etwas östlicheren Hafen San Pedro de Macoris, wo der deutsche Dampfer „Alben“ vor Anker lag, der mit einer Ladung nach der plötzlich mit der Blockade belegten Nordküste der Mulatenerrepublik bestimmt war, aber von der Regierungstruppen gemahnt an der Rösung verhindert wurde. Die „Gazelle“ hatte Befehl, die „Alben“ nach ihrem Bestimmungshafen zu geleiten und erforderlichenfalls die Blockade zu durchbrechen, da eine effektive Blockade im völlerrechtlichen Sinne nicht vorhanden war. Die „Alben“ hatte inzwischen den Hafen Macoris verlassen, und die „Gazelle“ erreichte den Dampfer im Hafen von Managua an der Westküste von Puerto Rico. Sie führte die „Alben“ nach Sanchez an der Samanabucht, die die Mulatener Regierung als blockiert erklärt hatte. Die „Gazelle“ hat keinen Widerstand gefunden und ihre Aufgabe glänzend gelöst. Der Kreuzer verließ Sanchez am Dienstag, kreuze an der Nordküste und suchte die Hauptstadt wieder auf.

— (Aus Elsas-Lothringen.) Die vor einigen Wochen in den Reichsständen begründete liberale Landespartei hat bei den jetzigen Landesauswahlen ihre Feuerprobe bestanden. Die Liberalen haben von den bisher in ihrem Besitze befindlichen acht Mandaten sieben besaupt und zwar ein Mandat in Straßburg-und infolge einer schwer verständlichen Taktik der Sozialdemokraten an den liberalen früheren Reichstagsabgeordneten Hauf verloren, dagegen drei neue Mandate gewonnen. Unter den neuen liberalen Abgeordneten befindet sich der auch bei den letzten Reichstagswahlen in Straßburg-und gewählte Demokrat Blumenthal, der in Kolmar den bisherigen liberalen Vertreter Mannheimer aus dem Sattel hob. Straßburg-Stadt entfiel wiederum den in Reichstags der Freisinnigen Vereinigung angehörenden Justizrat Riff in den Landesauswahlen. Die Liberalen haben also, wie selbst die Sozialdemokraten anerkennen müssen, welche für ihre Partei nur das Malbauser Mandat behauptet haben, nicht schlecht abgeschnitten. Die diesmaligen Wahlen zum Landesauswahlen bedeuten insofern einen Bruch mit den bisherigen Traditionen, als zum ersten Male nicht, wie bisher, der Grad des Notablenhums der Bewerber oder ihr Glaubensbekenntnis ausschlaggebend war, sondern das politische Programm der Kandidaten. Demgemäß wird auch der neue Landesauswahlen zum ersten Male parteipolitische Gruppierungen aufweisen. Den Liberalen wird eine geschlossene Gruppe Liberaler gegenüberstehen. Die Lothringer haben von 4 Mandaten drei verloren und sind die eigentlichen Verlusttragenden der diesmaligen Ergänzungswahlen. Den politischen Kernpunkt bildete in der Agitation die Einführung der direkten und geheimen Wahl für den Landesauswahlen, die zwar von beiden Parteien auf ihr Programm geschrieben war, bei den bisherigen Vertretern im Landesauswahlen aber nur eine laue Unterstützung gefunden hat. Die „neuen Männer“ werden dafür Sorge tragen müssen, daß mit dem antiquierten Wahlverfahren gebrochen wird.

## Reflektiere!

### Silbe gegen Asthma.

Die schmerzhaften Fälle von Asthma in der Welt werden oft beim Gebrauch des Dr. Schmidt'schen Asthma-Balms, wie die Wundtode des Leidenden beweisen. Er führt: Seit 20 Jahren leide ich an häufig eintretenden heftigen Asthma-Anfällen. Alle herangezogenen Mittel haben nur wenig und nur für kurze Zeit Linderung des Leidens gebracht. Seit Januar d. J. geniesse ich das Asthma-Balme von Dr. Schmidt und habe seit dieser Zeit keinen heftigen Asthma-Anfall gehabt. Wenn ich des Nachts aus dem Bett noch ein wenig Beklemmung fühle, so wird dies durch Anweisung des Balms sofort beseitigt. Ich kann allen Asthma-Verleuten den Gebrauch des Balms aufs Wärmste empfehlen. S. G. Wimmer, Administator, Maximilianstr. 1, Bonn. Herr Louis Hermann, Bielefeld a. d. Westf. schreibt folgendes: „Als großer Kranke sage ich meinen angriffen, herabfallenden Zustand für das Asthma-Balme, welches Sie mir zukommen ließen. Gleich nach Gebrauch des Balms wurde ich mit einem neuen, sehr angenehmen, süßen Duft.“ Schreiben, der ein Asthma leidet, kann ich das Balme aufs Wärmste empfehlen, ich bin mehr als glücklich, daß mit dem Balme so große Vorteile sind und geniesse ich, daß mich solche gute von meinem Asthma befreit, das ich vor 7 Jahren infolge der Asthma-Verleuten habe. Herrmann werde ich von dem guten Balme zu wissen tun, nachdem mir ein Angestellter in allen Umständen. Man verlange eine Waageprobe unter Einbringung einer 10-Bilg-Waare für Berlin von der Victoria-Post, Berlin SW., Friedrichstraße 19. Bestenfalls 1.20 Prozent Salvo, 1.10 Prozent Südamerikanischer Bocksalz, 14 Prozent Riechender Kugelölben.



**Forman**  
gegen Schnupfen  
Klinisch erprobt und  
ärztlich bewiesen, mehrfach  
als geradezu idealen  
Schnupfenmittel  
bezeichnet.  
Wirkung Frappant!





Kauft **Gummi-  
Heberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Rothmarkt 12.

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen  
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautun-  
reinigkeiten und Ausschläge bei altbewährtem  
**Karbolberichweil-Seife**  
Note: Briefe mit Geldstück u. Kreuz  
von **Rosenmann & Co., Berlin NW,**  
v. **Fraunfurt a. M.** Dorr 50 Bl. p. Stk. bei  
**Apotheker Fr. Haubner,**  
Franz Wirtb. Rothmarkt 1.

**Puppen-  
Perücken**  
aus echtem Haar in allen Farben schon  
von M. 1,00 an  
Desgl. werden solche auf Wunsch von aus-  
gekämmtem Haar schnellstens und naturge-  
treu angefertigt.  
**Franz Wahren, Friseur,**  
Dom 1.

**Eine Perle**  
unter allen Toilettenessen ist feinste Blumen-  
seife mit der Hilfe von der **Triel-Allen-  
Parfümerie Berlin a. Stikt 25 Pf.**  
Ihr allein gebührt der Preis für ein her-  
lich duftendes Zeugnis. Zu haben bei:  
**Aug. Berger, Ww. Entenplan.**

**Ia. engl. Anthracit,  
Ia. deutsch. Anthracit,  
gebrochenen Gas-Cok**  
empfiehlt in Zahlen und kleinen Posten bei  
prompter Bedienung  
**Eduard Klauss.**

**„Perplex“**  
hilft sicher gegen Zahnschmerzen.  
Allein zu haben  
**Adler-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich, Entenplan.**

Hatte mein großes Lager  
selbstgefertigter  
**Puppen-  
perücken**  
beisens capitolen. Auf Wunsch werden die  
selben extra angefertigt  
**A. H. Mischur,**  
Friseur u. Puppenkünstler  
Markt Nr. 13.

**Photogr. Apparate.**  
Preisliste hierüber im Anhang.  
Alle Bedarfsartikel.  
**Max Bergien,**  
Halle a. S.

Deutsche erbklassige Roland-Fahrräder  
auf Wunsch auf Teilzahlung.  
Anzahl 9—10 Mk. Anzahl  
8—15 Mk. monatlich. Gegen  
Barzahlung liefern Fak-  
toren schon 7,70 Mk. an. Kau-  
verlange umsonst Preisliste  
**S. ROSNAU in Hachenburg Nr. 281**

Kauft **Gummi-  
Heberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Rothmarkt 12.

Wein diesjähriger großer  
**Weihnachts-  
Ausverkauf**

hat begonnen und kommen in allen Abteilungen  
besonders für Weihnachtsgeschenke geeignete  
Artikel mit besonderer Preis-Ermäßigung  
zum Verkauf:

Für diese Woche sind ausgelegt:  
**Kleiderstoffe,**  
im Werte von 1—5 M. per Mtr. für **75 Pf.—1,50 Mk.**

**Blusen, Kostüm-Röcke,**  
Samtliche  
**Damen- und Kinder-Konfektion.**  
Ich bemerke extra, daß es sich bei diesem Sonder-  
Angebot nur um solide, gute, aus den Lägern heraus-  
sortierte Qualitäten handelt.  
Die einzelnen Posten sind auf den Ladentischen  
separat ausgelegt.

**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 3. Merseburg.

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg -  
Boonekamp**  
Semper idem.  
Devise  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II's  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846.**  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

**Räumungs-Ausverkauf**  
sämtlicher Lagerbestände in Baumwollwaren zu  
**Einkaufspreisen.**  
Ferner gewähre auf alle übrigen Artikel zum  
**Weihnachtsausverkauf 10 Prozent Rabatt.**  
**Paul Soult, Markt 19.**  
Eigene Anfertigung besserer Damen- und Kindergarderobe.

Kauft **Gummi-  
Heberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Rothmarkt 12.

**Trockenschutzel,  
Melasse-Futter,  
rein phosphors.  
Kalk,  
Viehsalz.**  
**Eduard Klauss.**

5 Blumenpostkarten 10 Pf.  
5 Weihnachtspostk. 10 Pf.  
5 Neujahrpostkarten 10 Pf.  
5 Merseb. Postkarten 10 Pf.  
10 Merseb. Postkarten 20 Pf.  
25 Merseb. Postkarten 40 Pf.  
8 Wikt. (Neujahr) 10 Pf.  
empfiehlt  
**M. C. Schultze,**  
Postkartenverlag.

**Petersburger  
Gummi-  
schuhe**  
für Herren u. Damen.  
**Gummischuhe**  
für Kinder  
empfiehlt  
**L. Daumann,**  
Burgstraße 23.

**PATENTE etc.**  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**  
Siegels-Hühneraugentod,  
Cannabin-Hühneraugenpflaster,  
Hühneraugen-Linlur.  
Erfolg garantiert!  
**Adler-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich, Entenplan.**  
Großer Posten feine  
**Maschinenfilze**  
zum Färben in jeder gewünschten  
Farbe sind eingetroffen. Fassend  
für Fenstermäntel, Portiören etc.  
**Otto Zielke,**  
Färberer und chem. Waschanstalt,  
Delgrube 16.

Kauft **Gummi-  
Heberschuhe**  
bei **Paul Exner,**  
Rothmarkt 12.  
Der heutigen Nummer unseres Blattes  
liegt eine Extrablage vom Bank- u. Böttcher-  
geschäft **Curt May** in Lübeck, betreffend  
„Deutsche Patrioten-Geld-Vorteile“, bei.  
Hierzu eine Beilage.

Gegen die konfessionelle Schule

hat sich am Sonntag in Bonn bei dem Rektoratsessen in Gegenwart des Prinzen Etzel Frig und des Herzogs von Koburg der Kurator der Universität Bonn, v. Rottenburg, in einer Rede ausgesprochen, die anknüpfte an das Wort des Kaisers, daß die Wissenschaft in ihrer Fortschrittsentwicklung frei sein müsse. Nach der „Bonner Zig.“ erklärte Herr v. Rottenburg, von verschiedenen Seiten wird die Forderung erhoben, daß die Volksschule streng konfessionell gestaltet werde. Zur Begründung dessen weist man darauf hin, daß bei uns der Materialismus den Idealismus verdränge, und knüpft daran die Behauptung, nur die Religion vermöge diesem Prozeß moralischer Degeneration Einhalt zu gebieten. Wenn das richtig sein soll, so müsse der Katholik weiter behaupten, daß dasjenige Element in der christlichen Religion, welches erzieherisch in der Richtung des Idealismus wirkt, in dem spezifisch katholischen Dogmen enthalten sei, und der Protestant muß daselbe von dem spezifisch protestantischen Dogmen auszusagen. Die Wissenschaft aber wird diese Argumentation verwerfen. Das stärkste erzieherische Moment unserer Religion liegt in deren ethischem Moral; diese ist gleich für Katholiken und Protestanten. Die konfessionelle Erziehung muß gerade das Gegenteil dessen bewirken, was sie zu bewirken sucht. Sperrt man das katholische Kind von seinen protestantischen Genossen ab, so erzeugt man in ihm notwendig die Vorstellung, als ob die Protestanten aus einem anderen Stoffe gemacht seien, vor dessen Verührung man sich zur Vermeidung einer gefährlichen Infektion hüten müsse. Nur in der Simultan-schule läßt sich Gehorham gegen das ideale Gebot der Nächstenliebe anziehen, nur dort ist das Vorurteil zu bekämpfen, als wären Protestanten und Katholiken aus verschiedenem Teig gebacken. Darum ist auch eine Absonderung in konfessionellen Schulen, Konvikten, Seminarien ufw. zu verwerfen. Das wir seit 1870 materialistischer geworden, sei nichts Abnormes; dafür sei Bismarck nicht verantwortlich zu machen. Zur Charakterisierung der Politik Bismarcks teilte Herr v. Rottenburg, der bekanntlich unter Bismarck Chef der Reichskasselei war, folgendes mit: Vor vielen Jahren erfuhr Deutschland eine schwere Beileidigung. Wir empfanden sie um so peinlicher, als die Nation, von der die Beileidigung ausging, sich durch ihre Ritterlichkeit vor vielen anderen auszeichnete. Es entstand die Frage, ob die Beileidigung nicht mit den Waffen zurückzuweisen sei und der damalige Chef der Reichsmarineminist. v. Caprivi wurde zu einer gutachtlichen Äußerung über die Chancen eines etwaigen Krieges aufgefordert. Seine Antwort ging dahin, daß wir einen tapferen Gegner vor uns haben würden, aber daß das Kriegsmaterial des Gegners viel zu minderem Widerstand zu leisten vermöchte. „Wenn dem so ist,“ entschied Fürst Bismarck, „dann darf ich Seiner Majestät nicht den Appell an Schwert empfehlen, dann müssen wir den Weg des Schiedsgerichts einschlagen, denn à vaincre sans péril on triomphe sans gloire.“ Bezüglich der Bekämpfung der Sozialdemokratie berufen sich, so meinte Herr v. Rottenburg, ohne den Gegenbeweis zu führen, die Freunde des Polizeipräsidenten auf Unrecht auf Bismarck, der für die Knüttelformel nie Vorliebe gehabt habe.

Die Reminiscenz des Herrn v. Rottenburg scheint zu zielen auf den Karolinenfall. Im August 1855 fanden bekanntlich wegen des Konflikts über die Zugehörigkeit der Karolinen zu Deutschland oder Spanien deutschspanische Kundgebungen in Madrid und Barcelona statt. Am 4. September machten Volksmassen einen Angriff auf das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Madrid. Auf diesen Vorgang scheint Herr v. Rottenburg anzuspielen. Damals war Herr v. Caprivi Chef der Admiralität. Bekanntlich war der Karolinenzwischenfall erledigt durch einen Schiedspruch des Papstes.

Deutschland.

(Eine Reihe von Reichstagsredatoren) hat der Bundesrat nach den Ausschüßberichten in seiner Sitzung am Montag genehmigt, unter anderem den Marineetat, den Reichseisenbahnetat, den Etat der Reichsjustizverwaltung.

(Der neue Militärstat.) so wird verschiedenen Blättern aus Berlin geschrieben, befindet sich zur Zeit im Druck und bringt als Neuheit nur die Erhöhung der Oberleutnantsgehälter und eine Aufbesserung der Unteroffiziere. Das neue Militärpensionsgesetz ist im Bundesrat noch nicht zur Vorlage gekommen. Es liegt vielmehr noch dem preussischen Staatsministerium vor und es werden noch etwa 14 Tage vergehen, bis es an den Bundesrat gelangt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Nov. Der durch den neulichen Eisenbahnunfall auf Station Klitzschmar der Strecke Halle-Delitzsch angerichtete Materialschaden wird auf 95 000 Mk. geschätzt. Der anfänglich in Haft genommene Stationsvorsteher ist wieder freigegeben und verrichtet seinen Dienst weiter. Man hat ihm noch einen Mann zur Hilfe beigegeben, da man eingesehen hat, daß es nicht möglich ist, das sämtliche zu verrichtende Arbeiten nur von einem Beamten ausgeführt werden können. Das hätte man schon früher tun sollen, dann wäre das Unglück vielleicht nicht geschehen.

Gebren, 22. Nov. Im hiesigen Forst rief der Forstausseher Schmidt auf drei Wilddiebe. Als sich diese verfolgt sahen, schossen sie auf den Beamten, der nun auch seinerseits von seiner Schusswaffe Gebrauch machte und einen der Wilderer schwer verletzte.

Jessen, 21. Nov. Kürzlich fand der Gutsbesitzer Göge in Kriebitz seine zwei kleinen Läufer-schweine im Stalle verendet. Der Altenäter lag in Gestalt eines starken Iktus daneben; dieser hatte sich so voll Blut gefogen, daß er nicht von der Stelle konnte und totgeschlagen werden konnte.

Dresden, 23. Nov. Mit ihrem Kutscher verschwunden ist, wie jetzt des Genaueren vom „Berl. Börs.-Kur.“ mitgeteilt wird, seit 14 Tagen die Prinzessin Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg. Anbauende Nachforschungen haben noch keine Anhaltspunkte über ihren gegenwärtigen Aufenthalt ergeben. Die im 28. Lebensjahr stehende Prinzessin Altilia, die jüngste Tochter des Prinzen Carlos von Bourbon, ist seit 1897 mit dem Prinzen Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg verheiratet. Dieser Ehe ist im Vorjahre ein Sohn entpflanzt. Wie erinnerlich, hat vor Jahren eine andere Tochter des Prinzen Carlos, die Prinzessin Elvira, durch ihre Flucht mit dem Maler Folchi ebenfalls sensationelles Aufsehen hervorgerufen.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 25. November 1903.

An die Wähler zur Stadtverordnetenwahl in Merseburg wendet sich ein in den letzten Tagen hier verbreitetes Flugblatt, als dessen Verleger sich der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Herr D. Mittag, nennt. Das Pamphlet hat natürlich den Zweck, drei von den hiesigen „Genossen“ für die dritte Wählerabteilung aufgestellte Kandidaten zu empfehlen. Dagegen könnte niemand etwas einwenden, wenn dies mit zureichenden Gründen geschieht. Aber — leider fällt da Herr Mittag immer wieder in seine alte Agitationstrolche zurück, die ihn mit fortgesetzt und zu den merkwürdigsten Sprüngen verleitet. Der vom hiesigen Bürgerverein für städtische Interessen und dem hiesigen Hausbesitzer-Verein mit aufgestellte Arbeiterkandidat ist in Herrn Mittag Augen gar nicht im Stande, auf dem Rathaus Arbeiterinteressen zu vertreten; dies vermögen nach dem Vorwort des Flugblattes nur die Herren „Genossen“, welche Mühepat in jedem Falle zeigen zur Wahrung der Interessen der Arbeiter. Alle anderen Leute sind Jaquager. Zum Beweise dieser Behauptungen erzählt der Verfasser wieder die alte Geschichte von der vorjährigen Arbeitslosen-Deputation, welche den Magistrat veranlassen wollte, im Winter die Straßenpflasterung auszuführen, und hält weiterhin den Arbeitern vor, welche „großartige Bedrückung“ sie durch das Institut der Pflichtfeuerwehrlieben. Hier verlangt die Stadt, daß die Arbeiter der Kommune umsonst arbeiten, während gerade die Herren, für welche es ganz gut wäre, wenn sie sich einmal tüchtig ausarbeiten, in der Regel davon befreit seien. Eine solche Einrichtung sei geradezu skandalös! — Weiß der Schlaumeier, der das geschrieben hat, wirklich nicht oder will er es nicht wissen, daß die Verpflichtung zum Feuerwehrdienst hier eine allgemeine ist und nur gewisse Beamte, die bei Feuergefahr auf ihren Büreaus erscheinen müssen, davon befreit sind? Weiß der Scriber nicht, daß es allen, die vom Feuerwehrdienst entbunden sein wollen, je nach ihrer Steuerklasse ein schönes Stück Geld kostet, das in der Kasse für Feuerlöschzwecke fließt, die bei Unglücksfällen von Korpsmitgliedern einspringt? — Wie groß steht solchem Eiferern gegen eine seit Jahrhunderten geübte staatsbürgerliche Pflicht gegenüber die Opferwilligkeit unserer freiwilligen Feuerwehr da! Fühlen die „Genossen“ nicht das Kleinliche ihres Strebens entgegen solchen wohl-tuenden Eifer? Wahrscheinlich, wenn dies das Schwerkriegsrecht ist, was die „Genossen“ gegen unsere Stadtverwaltung vorzubringen haben, so sollten sie mit ihrer Agitation zu Hause bleiben und sich nicht der Unhöflichkeit aussetzen.

Die Wähler der dritten Abteilung werden heute zeigen, ob sie sich von solchen Vorfällen fangen lassen oder dem Verfasser nach der Waise ironisch zurufen: Profit Nachtzeit Herr Mittag!

Der 25. November ist für Merseburg ein 80-jähriger Erinnerungstag. Am 25. Nov. 1823 hat Merseburg das Glück, die erlauchte Braut des Kronprinzen Friedrich Wilhelm Prinzessin Elisabeth von Bayern in seinen Mauern zu sehen. Ihren Einzug hielt sie durch das Goltz-haus, von dem eine prächtige, mit den preussischen und bayerischen Wappen und Fahnen geschmückte Ehrenparade errichtet war. Die Tochter des Bürgermeisters Klitzschard übergab der Prinzessin ein Gedicht in Gegenwart mehrerer weitgeschiedener Jungfrauen. Der Kronprinz empfing seine Braut im inneren Schloßhofe. An der Neufassauer Mühle und auf der Saale ward ein prächtiges Feuerwerk veranstaltet. Die Schützen-Kompagnie brachte unter Fackelschein eine Abendmusik. Von den vielen bei Gedächtnis der Stadt zu sehen gewesenem Transparenzen sei das von der Schützen-Kompagnie am Schießhausfelde angebrachte erwähnt:

„Die gilt, Elle, unsere Freude  
Und dieses schwache Opfer hier,  
Es halbt jeder Schütze heute  
Uns froher Drust mit Liebe Dir!  
Du kommst zu uns auf Augenblicke,  
Gedienet Allen angenehm,  
Wir leben uns an Deinem Glücke  
Und sehen in Dir Souverän Bild.“

Auf Erstafeln sind am inneren Schloßhofe zu Merseburg Aufenthaltjahre von deutschen Kaisern und von Königen von Preußen verzeichnet auch aus der Zeit vor ihrer Regierung. Bei Friedrich Wilhelm IV. ist aber sein Aufenthalt von 1823 nicht genannt.

Der hiesige Beamtenverein hielt am Montag im „Tivoli“ seinen ersten dieswintlichen Vortragabend ab. Herr Postdirektor Kattermann sprach über seine im Juli d. J. unternommene „Alpine Hechtour“. Der Vortrag verfolgte den zweifachen Zweck, die Hörer zu ähnlichen Reisen anzuregen und zugleich auf die Vermeidung von Fehlern hinzuwirken. In überaus fesselnder Weise gab der Herr Redner zunächst eine Uebersicht über seine Tour, die von Ruffstein an den Ahrenssee, nach Jansbrud (Schloß Ambras), in das Subbaital, nach der Dresdener Gölitz, über das Fernauer Joch und die Hiltensheimer Gölitz nach dem Dostal, über Weran in das Eschthal nach Bozen, dann über Klausen und Franzensfeste in das Buxerthal, über den großen Nebengipfel in das Pinzgau und von da auf Umwegen nach Hause zurückführte. Am Schluß seiner Ausführungen verbreitete der Herr Vortragende sich etwas näher über alpine Unfälle und Alpinistik. Die Tagespresse, die gar nicht in der Lage ist, den einzelnen Fall näher zu prüfen, berichtet gewöhnlich, oft schon aus Sensationsbedürfnis über die Abfälle, und das Publikum jetzt dann über den verunsicherten Alpenpost, der soviel blühendes Leben vernichtet. Die meisten Unglücksfälle sind aber auf ungenügende Ausrüstung, übertriebenen Wagemut, der den Führer verschmäht, Götterweispflichten, übertriebene Tagesleistungen oder Eigenfinn, der trotz ungünstigen Wetters das gesteckte Ziel durchaus erreichen will, zurückzuführen. Freilich sollten nur gesunde Personen sich dem Bergsport widmen. Und auch sie müssen sich auf die Hochtouren trainieren. Den Anordnungen der Führer ist unbedingt Folge zu leisten. Die sogenannten Mistläufer überbürden die Führer und gefährden dadurch die anderen Reisenden, sie sollten unbedingt zurückgewiesen werden. Schließlich hat der Herr Redner recht bringend um Schonung der Alpenflora. Ganz und Götterweiss beginnen bereits selten zu werden, und geht die Vernichtung in dem jetzigen Maße weiter, so werden sie ganz ausgerottet, denn die üppig schaffende Natur kann nicht soviel hervorbringen, wie Blumengüter und Blumenstreu vernichtet. Im übrigen übt das mäßige Vergnügen auf unser Wohlbestehen einen günstigen Einfluß aus, vorausgesetzt, daß es planmäßig und vernünftig betrieben wird. Möchte sich der edle Alpenpost immer mehr ausbreiten zum Vorzeile unserer Volksgesundheit. Wer den Alpenpost erst einmal ergriffen hat, der bleibt ihm treu, solange seine Kräfte reichen. Denn an ihm bewährt sich des Dichters Worte: „Des Lebens Mühe lebt allein des Lebens Güte.“

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. November 1903. Vor Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Prof. Dr. Witte teilte dieser mit, daß die bisherige Lehrerin an der geborenen Mädchen-schule Fr. Lenz vom 1. April 1904 ab für die höhere Mädchen-schule und an ihre Stelle vom gleichen Zeitpunkt ab ein Fr. Schmidt gewählt worden ist. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Petition an das Abgeordnetenhause. (Feuerbestattung.) Referent Stadtv. Händorf.

Eine von etwa 30 verschiedenen Städten unterzeichnete Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Einführung der fakultativen Feuerbestattung, hat dem Magistrat zur Anerkennung und Unterzeichnung vorgelegen. Referent befürwortet nach dem Verlesen der Petition dieselbe durch Bekanntgabe seiner eigenen Erfahrungen und Anschauungen; der Magistrat hat beschlossen, sich der Petition anzuschließen. Stadtr. Teichmann stellt der Magistrats-Vorlage sympathisch gegenüber, meint jedoch, daß die Regierung die Petition wie bisher deshalb ablehne, weil ein Aufheben etwaiger Verbrechen nach der Feuerbestattung nicht mehr möglich sei. Stadtr. Frauenheim kann diesen Grund nicht für stichhaltig anerkennen, da durch eine genaue ärztliche Untersuchung die jedesmalige Todesursache festgestellt werden müsse, und befürwortet den Magistrats-Antrag. Derselbe wird hierauf angenommen.

2) Ergänzung der Ordnung für die Verwaltung des Wasserwerks. Referent Stadtr. Heilmann. Seitens der Wasserwerksdeputation wird eine andere Fassung der Wasserwerksordnung beantragt, die dahin geht, über Ermäßigung der Reparaturkosten von Leitungsanlagen oder gänzlichen Erlass derselben auf Grund besonderer Verhältnisse selbständig beschließen zu können. Der Magistrat hat dem Antrag stattgegeben und erklärt sich auch die Stadtverordneten hiermit einverstanden.

3) Beihilfe für den Kunstverein. Referent Stadtr. Schmidt. Der vom hiesigen Kunstverein nachgelegte Zuschuß aus städtischen Mitteln wird in der bisherigen Höhe von 100 M. beibehalten und die Entnahme aus Ueberschüssen der städtischen Sparkasse genehmigt.

4) Abhaltung eines Stenographie-Kurses. Der geprüfte Lehrer der Stenographie Pregien hat die Genehmigung der Abhaltung eines Stenographie-Kurses in der gehobenen Knaben- und Mädchenschule nachgesucht und um Ueberlassung eines Klassenzimmers daselbst für jeden Mittwoch nachmittag gebeten. Der Kursus dauert etwa 15 Wochen und stellen sich die Gebühren auf 3 M. incl. der Lehrmittel. Der Magistrat hat beschlossen, die Kosten für Heizung und Beleuchtung selbst zu übernehmen, diejenigen der Reinigung aber dem Antragsteller aufzuerlegen. Das Kollegium schließt sich diesem Beschluß an.

5. Gewährung einer Altersrente. Referent Stadtr. Gaudig. Durch Beschluß vom 24. August 1900 legten Magistrat und Stadtverordnete fest, daß Arbeiter, die länger als 20 Jahre in städtischen Diensten sich befunden und arbeitsfähig werden, mit einer Altersrente bedacht werden sollen. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Der Arbeiter C. Naumann ist seit 1875 ununterbrochen in der hiesigen Gasanstalt tätig gewesen. Nach längerer Krankheit ist er arbeitsunfähig geworden, und kann nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Weinreich nicht mehr  $\frac{1}{3}$  des ortsüblichen Tagelohnes verdienen. Der Magistrat hat beschlossen, eine jährliche Rente von 100 M. aus Titel III des Kammeretatpostens zu bewilligen. Die Stadtverordneten genehmigen diesen Beschluß.

6) Entlastung der Kasse des Knabenhortes 1902. Referent Stadtr. Dreßner. Einnahme und Ausgabe balanzieren in Höhe von 1184.99 M. Seitens der Kammerkasse ist ein Zuschuß von 1124.99 M. erforderlich gewesen. Die beantragte Entlastung wird hierauf ausgesprochen.

7) Entlastung der Haushaltungsschule 1902. Referent Stadtr. Thiele. Einnahme und Ausgabe schließen mit 1523.31 M. ab. Der Rechnungslager wird entlastet.

In geheimer Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung den Magistratsvorlagen, betr. die Erhöhung des Ausfallgeldes für den Kammerkassen-Kontanten, betr. die Genehmigung der von einer Kommission beschlossenen Vorbereitungen für den nächsten Provinzial-Landtag im Jahre 1904 und betr. die Erteilung des Zuschlags für die Neuverpachtung des Reisefeldes vom 1. April 1904 ab.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schafradt, 22. Nov. Der gewaltige Sturm, welcher vergangene Nacht hier tobte, riß den am Teufelskammerweg stehenden Bohrrurm der Nordhäuser Bohrgesellschaft um. Dabei wurde ein Arbeiter an den Beinen verletzt; ein anderer wurde, als er im Begriff zu fliehen war, von stürzenden Baumteilen erschlagen. Der Gelöbte war unverletzt und ist aus Amersdorf im Mansfelder Kreise geflüchtet. Die Verletzungen des Erweichenden sind ungeschäfliger Natur.

§ Scheuditz, 22. Nov. Ein ungewöhnliches Schadenfeuer ging gestern Abend 11 Uhr in der Zerpapierfabrik von G. B. Weber auf. Bei dem heftigen Sturm wurde der größte Teil des Anwesens eingeebnet. Zum Glück wurde die Gefahr von der nachliegenden Holzwarenfabrik von W. Schaefer ohne Abgeben. Die Ursache des Brandes ist unaufgeklärt. (Mit dieser Nachricht wird unsere gestrige Meldung über den Brand in Wehlitz berichtigt. D. Red.)

§ Scheuditz, 22. Nov. Der gestrige Distanz

hat hier die Turmspitze des Rathhauses umgeknickt, den Schlot in der Anteziege umgeknickt, Pappeln wurden entwurzelt, ganze Dächer abgedeckt und viele elektrische Vogelkammern zerstört.

§ Kapflich, 23. Nov. Der Mühlengeschäftsführer A. Herrmann von hier hatte das Unglück, als er auf der Regendurgstraße bei Lohaus einem mit Kohle beladenen Geschirre vorfahren wollte, daß die Räder des Vorderwagens abfielen und letzterer zusammenstürzte. Durch den Aufprall scheuten die Pferde und rasten davon, den Wagen fortziehend, wobei H. in die gefährliche Lage kam, unter den Wagen zu geraten. Von dem Handpferde erhielt H. zwei Hufschläge gegen den linken Unterschenkel, wodurch er arbeitsunfähig wurde. Erst in einer Entfernung von mehreren hundert Metern konnten die Pferde zum Halten gebracht werden. — Das Schlagen des Unterochses hat in den königlichen Wäldungen schon heute begonnen. Die bisher bestehende Einteilung in Schläge ist in Jagden mit laufenden Nummern umgewandelt worden. Während früher nach dem Schläge des Unterochses durch Auswahl des Herrn Forstmeisters Nugholtskämme gefällt wurden, werden jetzt sogenannte Rahtschellen geschlagen, indem ganze Distrikte abgelegt werden; hier geschieht dies neuer mit dem „kleinen Brande“, ein Areal von etwa 6 Morgen; die betreffende Fläche soll später mit Eichen angepflanzt werden. — In unmittelbarer Nähe des Mühlensches bei Wehlitz ist jetzt öfter ein Fischotter auf seinem Raubzuge beobachtet worden. Laut plätschernd treibt der Räuber aus der Mitte des Flusses die Fische an die Ufer unter Wische und Gestrüpp, wo er dann leichter Beute machen kann.

§ Freyburg a. U., 23. Nov. Hier wurde am Sonnabend der Schornstein einer Brauerei durch einen Blitzstrahl zertrümmert und der Dachstuhl vollständig zerstört, so daß durch den Zusammensturz des Gebäudes, von welchem nur noch die Grundmauern stehen, auch ein Teil der Maschinen beschädigt wurde.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit

Am 26. November 1858, vor 45 Jahren, wurde das Regieren des Programms des für den nächsten Freitag einzutretenden Reichstages in Weimar, in der königlichen Bibliothek veröffentlicht. Es war ein neuer Kurs, der aus dem Programm entgegengesetzte und alle freihändlerischen Meinungen ablehnte, während der Reichstag und die Landesparlamentarier zu erröten begann. Keine Verbesserungen, maßvolles, schrittweises, aber zielbewusstes Vorgehen veränderte das Programm, das der Regent entwickelte: gemäßigter Fortschritt, keinen Bruch mit der Vergangenheit, Aufrechterhaltung der Union, Achtung der Rechte der katholischen Kirche, Freiheit der Wissenschaften in Deutschland und überall Vertretung des Rechts. Eine besondere Wärme zeigte die Stelle des Programms, in welcher die kirchliche Herrschaft zum Zwecke der Erziehung politischer Gelehrten wurde und damit war das geistliche System an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Und was damals der Prinzregent verstand, das hat er später als König und Kaiser ganz und voll gehalten.

### Weiterwärts.

Vorausichtiges Weiter am 25. Nov. Windiges, milde, weit wolfiges bis trübes Wetter mit Regen. — 26. Nov. Etwas kälteres, windiges, wechselnd bedecktes Wetter mit etwas Ueberschlägen.

### Unmetterbeichte.

Halle, 23. Nov. Das fürchterliche Unwetter am Sonnabend hat auch in der Gegend gegen schwere Verbernerung angeheißt. So wurden schwere Kupferplatten des alten hiesigen roten Turms abgehoben und weit weggeschleudert. Die neue Paulskirche, welche kürzlich im Weisen der Kaiserin eingeweiht worden ist, erlitt schwere Beschädigungen. Auf der Spitze von der Höhe bei Ammerdorf wurde ein Schornstein umgeworfen und der Steiger Helmboth von diesem erschlagen.

Schönebeck, 23. Nov. Ein Gashol in Groß-Salze ist vollständig abgedeckt und 5 Schornsteine dabei umgeworfen. Das Direktionsgebäude in Eilen ist zum großen Teil abgedeckt. Im Kurhaus Eilen sind große Schäden eingetreten. Im kenobartigen Froße ist der Schornstein der Dampfmaschine umgeworfen. In Welsleben hat der Sturm eine Mühle auf den Kopf gestellt. Bei Glinde hat er zwei Mähe zum Einsturz gebracht.

Petersberg, 23. Nov. Die Mühle in Werchowitz ist dadurch in Brand geraten, daß sie vom Sturme umgeworfen wurde und durch die an ihr hängenden Feuerketten gespalten Feuerfische angezündet worden ist. Im nahen Weidertze wurde das neuebaurte Bahnhofsgebäude der Kleinbahn Waldwitz-Werchowitz umgeworfen. Das gleiche Schicksal teilte die Fehlschneide des Händlers Wenzel hierseits, die auf der Weite des Berges stand.

Jörzig, 23. Nov. In der Nacht zum Sonntag warf der Sturm in der Weheler von Jörzig den Schornstein um; dieser stürzte mit solcher Wucht, daß er das Dach und ein Stochwerk des Fehlschneides durchschlug.

Strehla, 23. Nov. In den Dörfern Reutenberg, Karitz und Schönebeck wurden, wie der „Allmäcker“ berichtet, vom Sturm die Windmühlen niedergeworfen; in Schönebeck wurde dabei der Besitzer der Mühle tödlich verletzt.

Magdeburg, 23. Nov. Der „Magd. Zig.“ zufolge wurden durch den letzten Sturm eine Anzahl Schlegelgehäusen eingedrückt, Schankhaken zerbrochen, Gartenschlehdungen und Banplanzen umgeworfen sowie Telephonleitungen abgerissen, an vielen Orten Räume entworfen und auf die von ihnen Regen die Giebel geschleudert und zertrümmert. Aus vielen Orten in der Umgebung werden heftige Schneefälle und schwere Gewitter gemeldet, welche großen Schaden verursachen.

Wehlitz, 23. Nov. Das „Wehlitzer Tageblatt“ berichtet aus allen Ecken des Kreises, daß der Frost und die Kälte vor Jahren Sturmfluten. In Norddorf und Markranstädt sind große Schneefälle niedergelegt und Dächer abgedeckt worden. In Wehlitz wurde in der Gasse von Schimmel u. Co. das umfangreiche Dach über dem Wasserbehälter gehoben und auf das Reithaus geschleudert. Die bedeutenden Holzmassen flogen zum Teil auf das Eisenbahngelände und benannten teilweise den Verkehr. Mehrere Zimmer schwere Schilde flogen 100 Schritte über den Bahnhöfen weg. In Wehlitz wurde in einem unter der Buntglasfische gelegenen Leiche ein Mann ertrunken aufgefunden, von dem man glaubt, daß er vom Sturm in den Abgrund gestoßen worden ist.

Braunschweig, 23. Nov. Auf der Gasse Fährst. Blumard der Mühle des Sturm das Dach einer Arbeiterkassette ab. Die Kassette geriet in Brand. Die 70 dort schlafenden Arbeiter konnten sich nur mit größter Mühe rechtzeitig hellebei retten. Viele erlitten schwere Brandwunden. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Hannover, 23. Nov. Auf dem Reiter Waldweg in Helme wurde am Sonnabend durch den Sturm ein Schornstein umgeworfen. Fünf Personen sind verunglückt, eine Person tödlich. Der Turm der katholischen Kirche ist zur Hälfte eingestürzt, das Dach auch beschädigt.

Bielefeld, 23. Nov. Durch Sturm wurde in der Drißgast Sprengung eine Gießelwand umgeworfen. Vier Arbeiter wurden unter ihren Trümmern begraben und von ihnen zwei lebensgefährlich verletzt. Die beiden anderen Arbeiter erlitten Arm- und Beinverletzungen. Bremen, 23. Nov. Die Rettungsstation Kurbaden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphisch: Am 21. November von dem auf der Nordsee befindlichen englischen Dampfer „Tuzig“, Kapitän Jobling, mit Stehköpfen von South Shields nach Hamburg bestimmt, 18 Personen durch das Rettungsboot der Station Neuwert gerettet.

London, 22. Nov. Ein schwerer Sturm hat in der Sonnabendnacht aus England heimgeblut. Ein Telegramm meldet: In verschiedenen Städten wurden im ganzen 3600 Personen durch stürzende Schornsteine und Wannenwurf getötet. Am besten schützte der Sturm große Bergkuppen an. In Eghenham bei London wurden mehrere Personen bei dem Versuch verletzt, einen Luftballon in Sicherheit zu bringen, in dem der Luftschiff Spencer zu einer Fahrt über den Kanal aufsteigen wollte. Spencer selbst wurde dabei aus dem Ballon geschleudert und fiel 70 Fuß tief herab.

### Vermischtes.

\* Durch einen Bergsturz wurden am Sonnabend nachmittag in Bad Ems bei Neufangungen der früheren königlichen Wilhelm-Badestatten zwei Arbeiter verunglückt. Die Rettungsarbeiten müssen wegen der Gefahr weiterer Abstürze vorläufig unterbleiben. Zwei andere Arbeiter wurden leicht verletzt.

\* (Ueber ein Touristen-Unglück auf der Max) wird gemeldet: Etwa 40 Mitglieder des Wiener Touristenclubs unternahmen am Sonntag das Alpen- und die Prielal aus zum Karl-Badwäldchen. Beim Abstieg vom Schutzhause benutzten drei Teilnehmer ihre Schneeschuhe. Bei ihrem Eintritt in den Bachgraben ließen sie sich von oben eine überhängende Schneedecke los und sanken zu Tal. Einer der Schläger bemerkte die Gefahr und rettete sich durch einen Seitenprung, der zweite wurde zu Boden geschlagen, konnte sich jedoch wieder erheben, der dritte, der in Touristenfesseln sehr bekannte, 30 Jahre alte Universitätsassistent Dr. Georg Löwenbach, verstand nicht, sich zu erheben und wurde von der Schneedecke überrollt. Eine große Rettungsabteilung, die sich alsbald auf die Suche begab, vermochte in dem fürchterlichen Schneesturm den Verunglückten weder am Sonntag noch am Montag aufzufinden. \* (Reiche Beute) machten Zumeistliche, die in der Nacht zum Sonntag das Jülicher-Gebäude von D. Dicks in der Bellefleurstraße 5 in Berlin besuchten. Sie brachen auf dem Gang der eisernen Tür der hinter dem Laden gelegenen Werkstatt heraus und gelangten von da in den Laden, aus dem sie fast 15000 M. Urmbänder und Ringe mit Brillanten, goldene Uhren usw. erbeuteten. In der leeren Hauswohnung fand man am nächsten Morgen einen Vögler, den sie mitgenommen vergessen hatten.

\* (Schiffsuntergang.) Die unversinkliche Eisbarack „Capelet“ aus Ardenal ist auf der Fahrt von Ardenal nach der Tafel bei einer heftigen Sturmnacht am 23. Nov. in der Bucht von Wehlitz auf Zilland gescheitert. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

\* (Brandunglück.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Garbing das Wehrische Möbelmagazin und das Mannalunworenlager von Ulrich u. Co. durch einen Brand total eingeebnet. Die Frau des Besitzers Weiner und zwei Kinder fanden den Tod in den Flammen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Die Morgenblätter berichten über weitere Sturmfluten. In vielen Teilen Schlesiens hat der Sturm großen Schaden angerichtet. In Rauten wurde ein Eisenbahnarbeiter durch einen herabstürzenden Dachstein erschlagen. Der Schnellzug Görlitz-Dresden ist durch umgestürzte Telegraphenmasten zur Entgleisung gebracht und stark beschädigt worden. — Im Fargebiete herrschen fürchterliche Schneestürme, große Waldbestände sind vernichtet.

Berlin, 24. Nov. Den „Pol. Nachr.“ zufolge sollen im Reichshausbau-Etat 1904 vier Millionen für Vererbung der Betriebsmittel der Reichsbahnen gefordert werden.

Dibenburg, 24. Nov. Bei Jettel wurde eine Mühle umgeworfen, der Müller erschlagen und zwei Personen schwer verletzt.

Kiel, 24. Nov. Im Kieler Hafen sank die Pinasse des Hafenschiffes „Neptun“, die Mannschaft wurde gerettet. — Vor Schwerenigen strandete ein österreichisches Segelschiff, die Mannschaft wurde gerettet.

Charlottenburg, 24. Nov. Bei den gestern erfolgten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung fielen 6 Mandate an die Sozialdemokraten, in 2 Bezirken sind Stichwahlen nötig.

**Auzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem \*Schilffeld gegenüber keine Verantwortung.  
**Am Mittwoch den 25. Nov. cr.,**  
 vormittags 10 Uhr,  
 soll in meinem Kasinohotel  
**1 Hund**  
 öffentlich versteigert werden.  
 Merseburg, den 23. November 1903.  
**Stadt-Steuereasse.**

**Nachlaß-Auktion.**  
**Mittwoch den 25. d. M.,**  
 von vorm. 9 1/2 Uhr an,  
 werde ich gr. Ritterstraße 25 zum Schloffer  
 Herm. Gaertnerschen Nachlaß ge-  
 börige  
 1 Bohrmaschine, Blechscheere,  
 Ambos, Schraubstöcke, Blasebalg,  
 kl. Werkzeug aller Art, 1 Schül-  
 erpult, 1 Sofa, mehrere Schränke  
 und Sobränkchen, Tische, Stühle,  
 auch Gartenstühle, Bettstellen,  
 Federbetten und vielen Hausrat  
 mehr  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
 steigern.  
 Merseburg, den 20. November 1903.  
**Fried. M. Kunth.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und  
 Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. Jan.  
 zu beziehen  
**Annenstraße 18.**  
 Eine Wohnung für einzelne Leute zu ver-  
 mieten  
**Schmalstraße 7.**

**Wohnungen**  
 sind zu vermieten  
**Sitzberg 25.**  
**Salze 2. Etage**  
 zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen  
**Markt 23.**

**Eine große Hofwohnung**  
 mit allem Zubehör ist zu Neujahr zu beziehen  
 Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Wöblierte Zimmer**  
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch  
 auf Tage und Wochen  
**Dammstraße 7.**

Ungelehtes ruhiges  
**möbliertes Zimmer**  
 (auch mit Kabinett) zum 1. oder  
 15. Dezember für einen Herrn gesucht.  
 Gest. Offerten unter X an die Exped.  
 d. Blattes.

**Hausverkauf.**  
 Das den Finkgräflichen Gärten gehörige,  
 gr. **Sitzstraße 2** belegene Wohnhaus mit  
 Stallung soll unter sehr günstigen Bedingungen  
 verkauft werden. Näheres Auskunft erteilt der  
 Vermittler **F. M. Kunth** in Merseburg oder  
 Kaufmann **Herm. Finkgraebe** in Jeltz.  
 Ein noch nicht angezogener

**Weberzieher**  
 ist für 18 Mark zu verkaufen. Wo? sagt die  
 Exped. d. Blattes.  
**1 Weberzieher, 1 schwarzer Hock**  
 (fast neu), 1 **Frack**  
 billig zu verkaufen  
**Luisenstraße 2.**

**Ein Ziegenbock**  
 ohne Höfner zu verkaufen  
**Sirienstraße 5.**

**Hasen,**  
 prima Ware, verkauft morgen,  
**Donnerstag,**  
**Hippe, Bahnhofstr. 5.**  
**Transportabler Abort**  
 zu verkaufen  
**Weinhausstraße 2.**



(verschiedener Rassen) bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weiskensfels a. S.,  
 Telephon 150.

**Hafer**  
 kauft  
**Gutsverwaltung Carl Berger.**  
 Schweizer, Limburger, Dinkler,  
 Thüringer u. feinsten Tafelkäse,  
 Vollmilch, Mager- u. Bittermilch,  
 saure und süße Sahne.  
 Stets frisch  
 feinste Molkereibutter in Stück u. Lofe,  
 Kolonialwaren und Delikatessen  
 empfiehlt  
**Carl Rauch,**  
 Markt.

**Hülse** \* geg. Qualität, Preiswert,  
 Haltbarkeit, Nichtschmelzen  
**Wäsche zum Plätten**  
 nimmt noch an und führt sauber aus  
**Witwe Müller, Weiß 17, 1 Tr.**

**Puppen,**  
**Hüte, Schuhe u. Strümpfe**  
 für  
**Puppen**  
 empfiehlt  
**Franz Lorenz,**  
 II. Ritterstr. 2.

**Preisgekrönt!**  
**MUSCHER**  
**ELITE-WICHSE**  
 Chemisches Fabrik, Köthen i. Anh.  
 Ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der  
 Welt. Besteht aus weichen, bitumenartigen  
 Stoffen, schmilzt, färbt sich schwarz und bildet  
 den Grund, zähflüssig das Leder und ver-  
 beutet sich äußerst schnell. Nur echt  
 in roten Dosen à 10 und 20 Pfg.

General-Depot und Engros-Lager für Kreis  
 Merseburg bei  
**Paul Berger, Neumarkt-Projekt.**  
 Verkaufsstellen bei:  
 Wilhelm Wolf, Steinstr.  
 Jul. Zoumme, Unteraltburg.  
 G. Hammer, Schmolehr  
 Leopold Wehner, II. Ritterstr.  
 H. Wegel, Dornitz.  
 Th. Steber, Gelleke Str.  
 G. Winkler, Oberwehren.  
 Friedrich Wege, Weisse Mauer 12c.  
 Carl Seibelbarth, Oelgrube.  
 Ww. Mein Gläser, Gottschalkstr.  
 Carl Seiden, Rohmarkt.  
 Carl Sieger, Weissenicher Str.  
 Gustav Juch, Breitelstraße 9.  
 Carl Schmidt, Unteraltburg.  
 G. Wätzer, Saub 18.  
 Ida Weber, Gohlisallee 5.  
 Wilhelm Zuberhann, Markt.  
 H. Wielig, Lindenstr.  
 G. Wöber, Windberg 4.  
 A. Speiser, Breitelstraße 7.  
 Witwe Weisner, Neumarkt.  
 J. Wöber, Kaufmann, Wallenpost.  
 Josef Weigt in Köthen.  
 Schulmeister, Brauns, Schaffstädt.  
 Paul Junge in Frankleben.  
 Kaufmann Schröder, Wilschtersdorf.  
 Kaufmann Wulsch, Schortleben.  
 Ernst Ohme, Köthen.  
 Weitere Verkaufsstellen werden  
 vergeben.  
 Nur in diesen Verkaufsstellen in Original-  
 dosen à 10 und 20 Pfg. alleth echt.

**Tivoli.**  
 Mittwoch den 25. November, vormittags  
 10 Uhr,  
**Speckkuchen.**  
**G. Lange.**

In sehr großer Auswahl  
 stehen von heute ab beste  
 hochtragende und frischmelkende  
**Kühe u. Kalben**  
 (verschiedener Rassen) bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weiskensfels a. S.,  
 Telephon 150.

**Lesst die**  
**Freisinnige Zeitung,**  
 begründet von Eugen Richter.  
 Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste, belehrendste Organ  
 in allen Fragen der inneren Politik, sie bringt gemeinverständliche Leitartikel über  
 alle wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch klare und knappe Darstellung aus.  
 Die „Freisinnige Zeitung“ verleiht vor anderen Berliner Blättern alle  
 Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr bekannt werden, eine Parlamentarität also auch  
 den vollständigen Parlamentsbericht, noch mit den Abendblättern.  
 Die „Freisinnige Zeitung“ bringt als Hauptorgan der Freisinnigen  
 Volkspartei die zuverlässigsten Nachrichten über alle Parteibestrebungen, über Partei-  
 organisation und Parteiverfahren.  
 Die „Freisinnige Zeitung“ bringt einen sorgfältig redigierten lokalen  
 Teil, Romane und Novellen beliebiger Autoren, Rezerate über Kunst, Theater,  
 Musik, Modeberichte u. v. a. m.  
**Für den Rest dieses Quartals**  
 kostet die „Freisinnige Zeitung“ nur 1 Mk. 30 Pf.

**J. G. Knauth & Sohn,**  
**Entenplan 8,**  
 empfehlen ihr übergroßes Lager aller  
**Neuheiten in Herren- u. Damenpelzen,**  
**Muffen, Kragen, Haas, Colliers der modernsten Pelzarten.**  
**Fusssäcke und Fussskörbe,**  
 Becken in Ächt Angora, Schaaf und Biegen, Jagdmüße, Herren- u.  
 Knaben-Pelzmützen, Pelzhüte und Barets für Damen und  
 Mädchen, Katzenfelle gegen Rheumatismus.  
 Unerreichte Auswahl in  
**Herren- u. Knabenhüten,**  
 Chapeau-Claque, Zylinder, Haar- und Wollhüten,  
 Loden- und Sporthüten.  
**Herbst- und Wintermäßen,**  
 neueste Formen und Farben.  
**Filzstiefelchen, Filzschuhe**  
 mit und ohne Ledersohlen, Pantoffeln, Babyschuhe, Einlage-  
 und Aufnähsöhlen.  
**Schlipse und Arawatten,**  
 Kragenschoner, neueste Pelzfas. Beste Marke Gummiträger,  
 patentierte Herrensocken, Regenschirme, Vorhemdchen,  
 Serviteurs und Kragen.  
**Handschuhe**  
 in Glace, Wildleder, Zappa, Trico mit und ohne Vollfutter,  
 Strick- und Arbeitshandschuhe.  
 Beste Qualitäten. Billigste Preise.  
 Reparaturen prompt.

**Möbel**  
 in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**G. Schaible, Möbelmagazin,**  
**Halle a. S., gr. Märkerstr. 26**  
 (am Marktplatz).  
**Fabrik: Buggenhagenstr. 3.**

**sichtung!**  
 Dem geehrten Publikum von Merseburg und Um-  
 gegend zur gest. Nachricht, daß ich wegen den An-  
 griffen von Seiten des Geschäftsführers Herrn Mittag  
 die Geschäftsbeziehungen  
 mit dem Konsum-Verein gelöst habe.  
**Leopold Schlesinger.**

# Mein Weihnachtsausverkauf

begann am Donnerstag den 19. November

und bietet günstige Kaufgelegenheit für:

**Haus-, Aussteuer- und Weihnachtsbedarf,**  
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Schürzen, wollene Kleiderstoffe,  
Unterröcke, Gardinen, Oberhemden, Krawatten.

Die Preise sind bedeutend, oft um die Hälfte, ermässigt.

Merseburg. **H. C. Weddy-Pönicke,** Merseburg.

**Goldener Stern.**  
Heute abend Salzknochen.

**Ryffhäuser.**

Heute  
**Schlachtfest.**  
Pa. hausgeschlachte Wurst.  
Frische Eilze.

**Hoffischerel.**

Heute Mittwoch Schlachtfest.

**Dieter's Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
hausgeschlachte Wurst.  
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Heute  
hausgeschlachte Wurst  
**C. Tauch.**

**Ein junger tüchtiger Mann.**

möglichst Schlosser, findet sofort dauernde Stelle  
als **Seizer** an einer Wollspinn-Lokomotive.  
In Medien in der Mühle zu Geißel-Wölflitz  
bei Neumark.

**Verhelingsgejud.**

Ein oder zwei Fellenhauerehelinge werden  
sofort oder Oftern gesucht.  
**F. A. Schmidt,** Fellenhauerer.  
Zu Oftern L. 3. wird ein Sohn adäquater  
Eltern als

**Lehrling**

in eine Feinbäckerei nach Weitzing-Neustadt gef.  
Zu erfragen **Welschenferstr. 27.** dort.

**Lehrlings-Gesuch.**

Suche für Herrn L. 3. für mein Wäsche-  
und Leinen-Geschäft einen mit guten Schul-  
kenntnissen versehenen Lehrling.

**Adolf Schäfer.**

**Arbeiterfamilien,**  
Drescher u. Pferddecknechte  
sucht  
**Zuckerfabrik Körbisdorf**  
bei Merseburg

für ihre Kötter zum 1. März oder 1. April  
1904. Penquille find an **Hintergut Körbis-  
dorf** einzuschicken.

Für sofort oder 1. Dezember tüchtiges  
jüngeres

**Mädchen**

gesucht  
**Weiße Mauer 2.** dort.

**1 Aufwartung**

zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen  
**Hinteraltensburg 59.** im Laden.

**Junge Mädchen,**

im Wäschengehen gelibt, sucht für sofort  
**Adolf Schäfer.**

**2 tüchtige Verkäuferinnen**

sucht für sofort  
**Spielwarenhaus  
Wilhelm Köhler.**

## Bekanntmachung.

Das Mitglied der Handelskammer, Herr **Karl Schmidt**, hat sein Mandat wegen  
Aufgabe seines Geschäftes niedergelegt. Es ist deswegen bei der am 4. Dezember, vormittags  
9-11 Uhr im Sitzungssaale der Handelskammer, Franzstraße 5, stattfindenden Handelskammer-  
wahl eine weitere Ergänzung für die Zeit bis Ende 1905 vorzunehmen. Danach sind also im  
I. Wahlbezirk 4 Handelskammermitglieder zu wählen, nämlich 2 Ergänzungswahlen für die  
**August Nauendorf**, und 2 Ergänzungswahlen auf die Zeit bis Ende 1905, nämlich für  
den verstorbenen Herrn Kommerzienrat **Julius Kuhlow** und für den wegen Geschäftes-  
abgabe aus der Handelskammer ausscheidenden Herrn **Karl Schmidt**.

Halle a. S., den 20. November 1903.

**Die Handelskammer.**

Steckner. Werther.  
Dr. Pfahl.

## Stadtverordnetenwähler der III. Abteilung.

Entgegen der Bekanntmachung des Bürgervereins für städt.  
Interessen und des Hausbesitzer-Vereins, in welcher als Arbeiter-  
kandidat Herr **Wenderoth** mit aufgeführt ist, sehen wir uns  
leider veranlaßt, bekanntzugeben, daß in der öffentlichen Ver-  
sammlung vom 15. November d. J. Herr **Dreher F. Koch** als  
Kandidat anerkannt worden ist, dessen Kandidatur auch heute  
noch für uns maßgebend sein muß.

Wir bitten daher alle Wähler der 3. Abteilung, am Wahl-  
tage einzutreten für den in der Versammlung anerkannten Kan-  
didaten und ihre Stimme dem]

**Dreher Franz Koch**

zu geben.  
**Der Vorstand des Ortsverbandes der Gewerkevereine S.-D.**

Achtung!

## Stadtverordnetenwähler.

Da die Hausbesitzerorganisation den **Dreher Franz Koch** von ihrer Liste deshalb  
gestrichen hat, weil er vor 2 Jahren sozialdemokratisch gewählt hat, bitten wir alle

**Wähler der III. Abteilung**  
für die Kandidaten  
**Zigarrenmacher August Schmidt,**  
**Arbeiter Gustav Ellinger,**  
**Geschäftsführer Otto Mittag**  
ihre Stimme abzugeben.

Weshere Wähler.

## Sie müssen es anerkennen,

die beste Ware ist die billigste,  
weil sie am gefaltreichsten und daher erglichsten ist und jeden Anspruch befriedigt.  
Geben Sie meine anerkannt vorzüglichen Waren, als:

**Kakao,**  
**Schokolade, Tee, Kaffee,**  
**Konfitüren, Kakes, Biskuits,**  
**Rognat, Tafelobst**

in Ihrem eigenen Interesse und Sie werden einsehen, daß Sie bei mir  
**am vorteilhaftesten kaufen.**

Vordachtungsloft

**Friedrich Lichtenfeld**

Inh.: **Gustav Benner.**



Vielfach preisgekrönt **Russischen Caravanen-Thee**

den die Kaiser von Russland u. Oesterreich, Könige von Rumänien  
und Griechenland, der Großherzog von Hessen, die Fürsten von  
Bulgarien u. Montenegro, überhaupt erste Gesellschaftskreise tägl.  
trinken, empfehlen zu M. 0,90, M. 1,25 u. M. 2.- pr. 1/2 russ. Pfund.

**Friedrich Lichtenfeld, Inhaber Gustav Benner, Entenplan 7.**  
**Anton Welzel, Kol., Merseburg, Dampplatz.**

Brantwärtliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhner in Merseburg.

## Eine tüchtige Wirtschafterin

aufs Land, in der Nützlichkeit erfahren, so-  
fort oder zu Neujahr gesucht. Wo? sagt die  
Exp. d. Bl.

**Kleine Granatbroche**  
ohne Madel in der Nähe der Schule verloren.  
Abzugeben **Dom 7.**

Am Sonntag ist in der Wärderei der  
„Kaiser-Wilhelmshalle“ ein **Regenschirm** ver-  
tauscht und ein **schwarzer Herrenhut** abhanden  
gekommen. Bitte selbigen abzugeben bei  
**Wengler, Sand 19.**

Ein **schwarzes Tuch** auf dem Frielehofe  
gefunden. Abzu-  
holen **Breuerstraße 18.**

## Weihnachtsbitte

für die **Reinshof Anstalten.**

In den Reinshof Anstalten sind fast 600  
Blinde und Epileptische und über 100 Kinder  
untergebracht, die gepflegt und erzogen werden.  
Viele Heilmittel und Langfristige haben hier  
eine Heimat gefunden. Außerdem werden hier  
Platzmen für den Rest an den Kranken,  
Ebenen, Gefährdeten und Verwahrlosten aus-  
gebildet. Die folgenden Stellen möchten um die  
Güte des Lesers werden für unser Werk, das  
einst von Philipp und Marie Warkaus hier  
in Segen begründet worden ist.

Es geht ein stilles Leuchten  
Schon über Wald und Fluß;  
Von einem hellen Sterne  
Ist es die Letzte Spur.  
Ein Bote Gottes kam geflogen:  
Hört, der Abend ist eingezogen.

Wir stülten unsre Gaben,  
Die froh wir ausgedacht. —  
Was schenken wir dem Christkind,  
Das uns so reich gemacht?  
Daß unser Herz kein Aeben kenne  
Und hell in seiner Aeben brenne!

Er nimmt als ihm gegeben,  
Was wir den Seinen tun,  
Und wenn sie Mangel haben,  
So dürfen wir nicht ruhn.  
Für wih, wir kehren mit kerren Spenden,  
Doch Raum ist viel für eure Spenden.

Gaben der Güte erbittet herzlich und bringer  
Pastor Steinwachs in Reinshof a. Harz, Kreis  
Dachslung. Außerdem ist zur Annahme von  
Geldesgaben bereit: Herr Pastor Deltus in  
Merseburg.

## (Gingefandt!

Viele von den Stadtverordnetenwählern der  
3. Abteilung werden mit Verwunderung aus  
einer Bekanntmachung des Bürgervereins für  
städt. Interessen und des Hausbesitzervereins  
erfahren haben, daß in der Kandidatenliste an-  
stelle des **Dreher Koch** der **Faktor Wenderoth**  
mit aufgeführt worden ist. Es erklärt sich diese  
Veränderung aus einer nachmaligen Befragung  
beider Vereine über die Kandidatentage, in  
welcher Herr **Koch** aus unserer Ansicht nach  
nicht tüchtigen Gründen abgelehnt wurde, zu  
Gunsten des Herrn **Wenderoth** zurückzutreten.  
Es muß einestells sehr Wunder nehmen, daß  
entgegen einem Beschluße einer öffentlichen Ver-  
sammlung über die Höhe der Versammelten  
hinweg diese beiden Vereine einen Beschluß  
herbeigeführt haben, der das gerade Gegenteil  
von dem bezeugt, was beschlossen worden ist.  
Gerade weil die Versammlung mit der Kan-  
didatur des Herrn **Koch** einverstanden war, mußte  
dieselbe auch wiederum darum angegangen  
werden, wie sie sich zu der Umänderung der  
Kandidaten stellte. Für uns kann nur die  
Kandidatur **Koch** maßgebend sein und diese  
auch für viel empfehlenswerter gelten, da hier,  
wie auch in der öffentlichen Versammlung viel  
erörtert wurde, nicht die Tatsache vorliegt,  
daß ein Arbeitgeber mit seinem Abnehmer  
zusammen im Stadtparlament sitzen würde, wie  
dies bei Herrn **Wenderoth** der Fall sein müßte.  
Bedauerlicherweise hat sich diese Sache so zuge-  
spielt, doch kann hier nur dem Wunsch vieler  
Rechnung getragen werden und ein Versamm-  
lungsbeschluß zur Ausführung kommen. Wir  
erklären demnach die Wähler der 3. Abteilung,  
am Wahltage für den Kandidaten der Arbeiter-  
vereine **Herr Dreher Franz Koch**, einzutreten.  
**Der Vorstand des Ortsverbandes  
der Gewerkevereine S.-D.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
ort, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Wittwoch den 25. November.

1903.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Interate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweitgrößte Verbreitung.

### Zu den Landtagswahlen.

Eine Verbrüderung mit der Sozialdemo-  
kratie, so schreibt der Chefredakteur Dr. Dehke  
in der „Breslauer Ztg.“, würde die Chancen des  
Liberalismus nur verschlechtern haben.  
Darüber kann kein Zweifel bestehen, wenigstens sind  
„darüber in Breslau alle Verhandlungen einig-  
gewesen, und es hat sich auch bei dieser Gelegenheit  
wieder gezeigt, daß das Theoretisieren zwar für manche  
Leute etwas sehr Verlockendes hat, daß aber der gesunde,  
praktische Sinn doch durchschlägt, wenn es sich darum  
handelt, in einer ernstlichen Angelegenheit ernste und  
folgschwerere Beschlüsse zu fassen. Die Sozialdemo-  
kratie ist eben einwillen noch nicht bündnisfähig, und  
meine Hoffnungen, daß sie es demnächst werden  
könnte, sind im Laufe des letzten Jahres, seit den  
Vorgängen im Reichstag bei den Zolltarifverhand-  
lungen, seit der zunehmenden Jügellosigkeit und Ge-  
meinheit eines Teiles der sozialdemokratischen Presse,  
seit dem Dresdener Parteitag und seinen Folgen noch  
mehr als früher herabgestimmt worden. So lange  
die Sozialdemokratie sich nicht von Grund aus ändert,  
ist es eine bloße Nebenerfindung, wenn man davon  
spricht, daß wir diese irrenden Brüder zu uns her-  
überziehen müßten.“ Das Verhalten der Sozialdemo-  
kratie am Freitag in Breslau, so schließt der  
Artikel, war mehr als ein politisches Verbrechen, es  
war eine ausgesuchte Dummheit, die indes das  
Gute hat, Klarheit für die Zukunft zu schaffen.

Als Aufklärungsmaßnahme möchte der „Vor-  
wärts“ die Landtagswahl charakterisieren, um seine  
Mißerfolge und getäuschten Erwartungen zu ver-  
hüllen. Allerdings hat die Sozialdemokratie von vornherein  
erklärt, daß ihr die Agitation bei den Wahlen die  
Hauptaufgabe sei, nicht die Vernehmung von Man-  
daten zur Verbesserung der vorhandenen Zustände und  
zur Verhinderung schlechterer Gesetze. Die Sozial-  
demokratie lebt aber von der Aufschüttelung der Un-  
zufriedenheit.

Als wenig ermutigend bezeichnet die sozial-  
demokratische „Leipz. Volksztg.“ das Ergeb-  
nis der preussischen Landtagswahlen für die Sozial-  
demokratie. Schon vor den Abgeordnetenwahlen  
sei ein Umschlag der Stimmung in preussischen  
Parteigenossenkreisen zu beobachten gewesen. Die  
„Leipz. Volksztg.“ meint, in Zukunft werde ver-  
mutlich die Partei die Wahlteilnahme auf gewisse  
Bezirke beschränken.

Bei der Stichwahl in Teltow-Charlottenburg  
gaben die Sozialdemokraten unzulässige  
Stimmen ab. Der „Vorn.“ bramaufbästert: „Guten  
Richter und seine Ehefrau, Lubach und Wertheim,  
Dippold und Hüffner, der alte ehrliche Seemann  
und Graf Kanis, alle erhielten sie eine Anzahl von  
Stimmen. Sein besonderes Entgegenkommen betriebe  
ein Genosse dadurch, daß er an erster Stelle Frau  
Landrätin von Stubenrauch, an zweiter Herrn Land-  
rat von Stubenrauch wählte. Das Wahlsystem verfiel  
dem verdienten Fluch der Lächerlichkeit.“ Auf das  
Wahlsystem fällt solches kindische Treiben nicht zurück,  
denn auch bei den Reichstagswahlen kommt  
derartige Unfug bei der Abgabe von Stimmzetteln vor.  
Die böswillige wie kindische Art, wie die  
Sozialdemokraten in Berlin und auch an andern  
Orten die Wahlhandlung zu föhren suchte, war,  
wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, ein Rückfall in  
die wildesten Zeiten, in denen Tölpel noch  
in Berlin den Knüttel schwingen, und



Es ist ja  
die Wahl-  
aber durch  
sie sicher  
sprechung  
freulichste  
festelte die  
Kampf zu-  
tötet“ zu-  
er Rabau-  
die Vor-  
Nieder-  
ztg.“ die  
alles bis  
genau, wo  
Genossen  
rauchten  
ten. Alle  
die Gefühle  
er Wahl-  
schritt.  
Kottmeier  
Vorgänge  
genau ge-  
von der  
mit Ge-  
ante ein-  
broffen die  
großen Kerzen an, wie oft sie auch von anderen  
wieder ausgelöscht wurden; dort am Altar hatte sich  
eine Schar ebenfalls junger Leute zu einem „Rauch-  
verein“ zusammengesetzt, es wurde tapfer dem Schnaps  
zugesprochen, die Unterhaltung läßt sich nicht wieder-  
geben. Jetzt hatten sechs Mann die Kanzel er-  
stolmen, und während einer von ihnen einen Red-  
ner nachzufragen suchte und die Hände wie zum  
Segnen erhob, amüsierten sich die anderen darüber;  
einer hatte sogar eine brennende Zigarre dabei im  
Mund. Der Herr stellvertretende Wahlkommissar wurde  
auf diesen Albernheiten erregenden Unfug aufmerksam  
gemacht und auf sein mehrmaliges Bitten wurde die  
Kanzel widerwillig geräumt. Doch schon nach kurzer  
Zeit betrat sie wiederum ein junger Mensch, um von  
dort aus mit einer brennenden Siallatierne, die er  
bei sich führte, seinen Parteigenossen gewisse Zeichen  
zu geben. Diese Zeichen wurden auch verstanden, und  
der ganze Schwarm zog lachend, rauchend, lärmend  
hinter dem Laternenritzer her zum Altarraum, wo-  
selbst die Genossen Hofo fästen, um geschlossen den  
Ausfall der Wahl abzuwarten.

Auch in Solingen haben die Sozialdemo-  
kraten Unfug verübt. Wie die „Rhein.-Westf.  
Ztg.“ berichtet, leisteten zwei sozialdemokratische Wahl-  
männer sich den unpassenden „Schurz“, ihre Stimmen  
für zwei hiesige als „Gedenksteine“ bekannte Gelegen-  
heitsarbeiter abzugeben. Hierin erblickte der Wahl-  
kommissar Oberbürgermeister Dieck mit Recht eine  
Verböhnung des Wahlvorstandes und ließ deshalb die  
beiden Wahlmänner durch einen Polizeibeamten aus  
dem Saale herausbringen. Der sozialdemokratische  
Redakteur Dittmann von der „Arbeiterstimme“, der  
schon wiederholt allerhand Obstruktionsproteste vorge-  
bracht hatte, hatte jetzt die Kühnheit, gegen die Ent-  
fernung seiner Genossen zu protestieren. Er drängte  
sich hierbei bis an den Wahlstisch vor, störte insolge-  
dessen die Wahlhandlung und mußte gleichfalls aus  
dem Saale herausgebracht werden. Nach einer Weile  
kehrte er wieder zurück, um dann abermals hinaus-  
geschleift zu werden.

Unter den konservativen Wahlmännern  
in Breslau befanden sich 28 Polizeimann-  
schaften, nämlich 3 Wachmeister, 1 Kommissarius,  
1 Kriminalkommissarius, 23 Schulleute und der  
Polizeipräsident. Im ganzen befand der fünfte Teil  
der Wahlmänner aus Personen in staatlichen Be-  
amtenstellen. Die höchste Ziffer hat nach der „Bresl.  
Ztg.“ die Elite der mittleren Beamtenschaft aufzu-  
weisen: 44 Sekretäre der verschiedensten Behörden  
waren bei der Wahl erschienen. Ihnen folgten Beamte,

die sich nur aus Militärantwärtären rekrutierten, in  
einer Stärke von 29 Mann. Die Eisenbahner-  
verwaltung stellte 25 Außenbeamte und die Postbehörde  
15 Mann. Die Gerichtsbehörden beschränkten sich  
auf 9 Unterbeamte. Mit gebundener Marschrouten  
traten diese zifra 150 Mann an den Wahlstisch und  
verhielten der Reaktion zum Siege. So steht die  
Organisation der Regierungspartei aus.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich-Ungarn  
scheint es dem Eingreifen des Kaisers Franz  
Josef gelungen zu sein, die persönlichen Differenzen  
zwischen Tisza und Körber wenigstens so weit aus-  
zugleichen, daß der Versuch praktischer Arbeit im  
Interesse der gemeinsamen Angelegenheiten beider  
Kronländer gemacht werden soll. Der Kaiser empfing  
Sonntag vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten  
Grafen Tisza, der früh aus Budapest eingetroffen  
war, in längerer Audienz. Nachmittag besuchte Graf  
Tisza nach Budapest zurück. Wie die Blätter melden,  
werden die Delegationen auf den 15. Dezbr.  
einberufen werden. Offiziell ist der Termin noch  
nicht bekannt gegeben. — Im ungarischen Ab-  
geordnetenhaus erklärte am Sonnabend der  
Ministerpräsident im weiteren Verlauf der Ver-  
handlung auf die Äußerungen des Oppositionellen  
Kaforósk, die Auflösung des Abgeordneten-  
hauses im ex-lex-Zustand sei vollkommen gefällig.  
Es spreche dem Geiste der Verfassung, daß in  
kritischen Verhältnissen als ultima ratio die Ent-  
scheidung der Wählerschaft angerufen werde. — Graf  
Johann Zichy legte seine Stelle als Präsident der  
Volkspartei nieder, da mehrere Mitglieder der Partei  
die Obstruktion unterfügten, die er aufs schärfste  
verurteilte. — In Innsbruck sind nach einer  
Melbung der „Neuen Fr. Pr.“ die Vorlesungen an  
der freien italienischen Universität, die am  
Montag hätten beginnen sollen, behördlich  
verboten worden.

**Frankreich.** Vom Kulturkampf in Frank-  
reich wird aus Paris bei Rennes folgendes Ge-  
melbet: Da der Direktor der Pension der geistlichen  
Brüder in Poëmel sich weigerte, den mit der Aus-  
weisung der Kongregation betrauten gerichtlichen Be-  
amten die Anstalt zu öffnen, wurden Truppen und  
Gendarmen aufgeboden, die die verbarrikadierten  
Türen sprengen mußten. Die versammelte Menge  
wurde vertrieben und mehrere Verfassungen vorge-  
nommen, darunter die des Direktors der Pension.  
— In West veranfaßten am Sonntag mehrere  
tausend Hafen- und Fabrikarbeiter eine Kundgebung,  
wobei sie die Internationale singend die Straßen  
durchzogen. Ein Polizeikommissar, der ihnen entgegen-  
trat, wurde von einem etwa hundert Mann starken  
Haufen angegriffen und mißhandelt.

**Rußland.** Ueber das Befinden der Zarin  
ist am Sonnabend folgendes Bulletin ausgegeben  
worden: „Ihre Majestät hat gestern am Tage etwa  
3 Stunden geschlafen; die Abendtemperatur betrug  
37,7 bei guter Intenstität des Pulses, Puls 75.  
In der Nacht schlief die Kaiserin mit Unterbrechungen.  
Die Morgenstemperatur betrug 37,2, Puls 70. Das  
Befinden ist zufriedenstellend, der Appetit steigt, der  
Stuhlprozeß entwickelt sich normal.“ — Am Sonntag  
kam folgendes Bulletin heraus: „Ihre Majestät hat  
die Nacht mit Unterbrechungen geschlafen. Gestern  
abend war die Temperatur 37,6, Puls 72; heute  
morgen die Temperatur 37,6, Puls 72. Die Refal-  
entzündung entwickelt sich sehr langsam.“ — In  
Finnland gestakete eine vom Jaren befristete Ver-  
ordnung vom 10. d. von russischen Amerikanern,  
welche nicht finnische Bürgerrechte genießen,  
unbewegliches Eigentum jeder Art zu erwerben und  
solches mit denselben Rechten zu besitzen, wie die  
finnischen Eingeborenen. Die früheren Einschränk-  
ungen behalten ihre Gültigkeit nur für Zuben. —  
Wie die Presse in Rußland behandelt wird,  
zeigt wieder aufs deutlichste ein vom russischen Korre-